



Die Kinderkrippe - Spielkreis e.V.

Pestalozzistraße 4 a

64823 Groß-Umstadt

☎ 06078/2153

info@spielkreis-umstadt.de

www.spielkreis-umstadt.de

Konzeption

„Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und feinfühligem Dialog“



„Kinder sollen in Sprache baden, aber nicht ertrinken.“

¹ Fotografiert auf der Abschlussveranstaltung zur Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ in Hannover am 25.03.2014

Inhalt

Vorwort	3
Was ist Sprache?.....	4
Ziele	5
Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	6
Sprachanregende Raumgestaltung	9
Essenssituation	11
Lesen	12
Feinfühligster Dialog.....	14
Partizipation	15
Beobachtung und Dokumentation.....	16
Portfolio	16
„Erste Wörter Listen“	17
Sprachbeobachtungen.....	17
„Kindermund“	18
Mit Eltern ins Gespräch kommen	19
Vernetzung-Kooperation.....	20

Vorwort

Die vorliegende Konzeption ist im Rahmen des Bundesprogramms „Frühe Chancen: Sprache und Integration“ entstanden, an dem wir seit Mai 2012 als eine von rund 4.000 Schwerpunkt-Kitas teilnehmen. Das Ziel der Offensive besteht in der frühestmöglichen Unterstützung der Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung mittels alltagsintegrierter sprachlicher Bildung und Förderung. Denn je früher die Bildung und Förderung einsetzt, desto besser können allen Kindern faire Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe eröffnet werden. Für die Umsetzung dieses Ziels erhält jede Schwerpunkt-Einrichtung zusätzliche finanzielle Mittel und Fachpersonal.

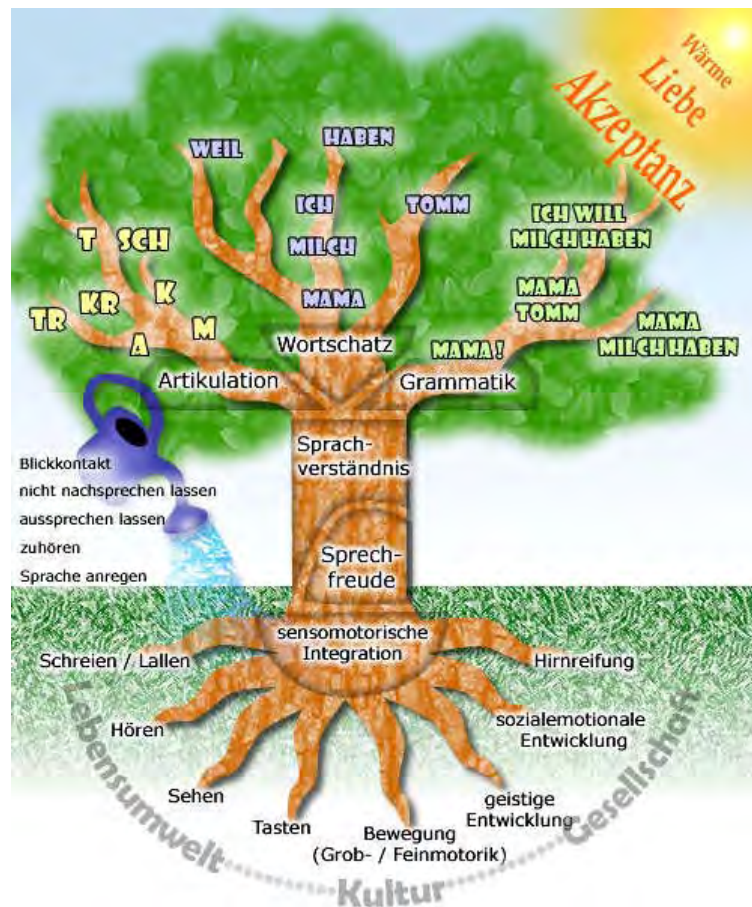
In einer einjährigen praxisbegleitenden Teamqualifizierung wurden wir zusätzlich im Konzept „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“ des Deutschen Jugendinstituts fortgebildet und sind seit März 2014 als Konsultations-Kita zertifiziert. Damit sind wir jetzt sozusagen eine Fortbildungseinrichtung aus der Praxis für die Praxis. Wir beraten Fachpersonal aus anderen Einrichtungen, Fachschulen und Interessierte. Wir bieten Hospitationen und Beratungsgespräche an und machen über unsere Homepage sowie die regionale Presse unsere Arbeit transparent.

Zurzeit arbeiten nur weibliche Fachkräfte in unserer Einrichtung, weshalb wir uns in der vorliegenden Sprachkonzeption auf die weiblichen Formen beschränken. Selbstverständlich sind hiermit auch eventuelle zukünftige männliche Kollegen angesprochen, die uns natürlich herzlich willkommen sind.



Präsentation am „Tag der offenen Tür“ 2014

Was ist Sprache?



2

Kinder schauen uns mit erwartungsvollen Augen an; sie robben auf uns zu und erobern sich unseren Schoß; sie zeigen auf einen Gegenstand in ihrem Blickfeld; sie halten uns eine Banane entgegen und rufen freudestrahlend: „Is hab ein Nane geesst.“; sie hören einen Laster vorbeifahren und sagen: „Audo!“...

All das ist Sprache. Paul Watzlawik sagt: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“³ und meint damit, dass überall Sprache drin steckt: in jeder Mimik, Gestik, Körperhaltung, in jedem Raum und in jeder Situation.

Auch wir gehen von diesem weiten Blick auf Sprache aus und verstehen darunter alle verbalen und non-verbalen Kommunikationsstrategien. Sprache umfasst für uns

² Sprachbaum nach W. Wendlandt

³ Watzlawik, Paul: Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien, Bern, Verlag Hans Huber, 12., unveränd. Aufl., 2011

sowohl die Sprachproduktion als auch das Sprachverständnis, wobei letzteres gerade im U3-Bereich immer größer ist.

Sprachentwicklung braucht Zeit und jedes Kind findet ganz individuell seinen Weg zur Sprache. So verschieden Kinder auch sind – eins haben alle gemeinsam: Sie sind von Natur aus neugierig und wollen sprechen und lernen! Sie sind Sprachpersönlichkeiten und von Geburt an aktive Sprachlerner. Sprache dient der Mitteilung, der Verständigung. Durch Sprache werden Beziehungen hergestellt und Sprache ermöglicht Denken.

Wenn sich Kinder wahr- und ernstgenommen fühlen und verstanden werden, erleben sie sich als sprachlich erfolgreich. Sie haben die Möglichkeit sich durch Sprache als selbstwirksam und „kompetent“ zu erleben - und genau das ist der Motor für die weitere (sprachliche) Entwicklung.

Ziele

Wir integrieren Sprache in unseren Bildungsalltag und sehen sie als Querschnittsaufgabe an. Denn Kinder lernen Sprache, weil sie nützlich für sie ist: um Wünsche zu äußern, sich zu verständigen und einzumischen, sich Wissen zu erschließen, Gedanken zu formulieren und Spiele zu gestalten. Ziel ist es daher, den ganz normalen Entwicklungs- und Lernprozess von Kindern zwischen 1 und 3 Jahren im Alltag professionell zu begleiten und zu unterstützen, um dabei die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu fördern. Im Laufe des Projekts bietet sich für alle Erzieherinnen unserer Einrichtungen die Chance, eine größere Sensibilität gegenüber kindlichen Sprachäußerungen und ihren Erwerbsstrategien zu erlangen sowie das eigene (Ausbildungs- und Erfahrungs-) Wissen über Kindersprache durch die konkrete Anschauung zu präzisieren und systematisch zu erweitern. Das pädagogische Handeln wird somit theoretisch unterfüttert.

Durch Fortbildungen, sowie anhand von Videodokumentationen und exemplarischer Mitarbeit der zusätzlichen Fachkräfte, wird der Blick des Teams auf die Sprachentwicklung langfristig geschärft und konzeptionell verankert.

Wir arbeiten nach dem vom DJI (Deutschen Jugendinstitut) herausgegebenen Starterpaket zum Förderprogramm Frühe Chancen.⁴

⁴ DJI: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei. / Kinder-Sprache stärken! – Sprachliche Förderung in der Kita Weimar, Berlin, verlag das netz, 2011

In Bezug auf die Kinder ist es uns wichtig, durch einen feinfühligem Umgang eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, auf deren Basis die weitere (sprach-)pädagogische Arbeit aufbauen kann. Fördern möchten wir die natürliche Sprechfreude und die sozialen Beziehungen der Kinder untereinander.



Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

*„Kinder sind Meister im Sprachenlernen, wenn man sie nur lässt!
Es bedarf keines Trainings oder Unterrichts, wohl aber eines regelmäßigen,
variationsreichen und spezifischen Sprachangebots.“*

(Prof. Rosemarie Tracy)

Wie bereits erwähnt, erlernen Kinder Sprache nicht um ihrer selbst willen. Sie erlernen Sprache, weil sie für ihr Handeln und Erleben wichtig ist. Daher verstehen wir sprachliche Bildung nicht als zusätzliche Fördersituation, sondern als **bewusst gelebten Alltag**.

Wir geben und schaffen den Kindern im Tagesgeschehen vielfältige Gelegenheiten, ihr „sprachliches Handwerkszeug“ anzuwenden, sich mit ihrer Sprache auszuprobieren und zu experimentieren.

Dieses Praxismaterial kann gerne bei uns im Spielkreis eingesehen und ausgeliehen werden.
Weitergehende Informationen liefert die Seite www.fruehe-chancen.de

Die Bring- und Abholsituationen sind nach sprachbildenden Aspekten wie folgt gestaltet: Jedes Kind wird von uns namentlich und persönlich begrüßt. Dann hängt es gemeinsam mit seinen Eltern oder einer anwesenden Erzieherin sein Foto an das „Ich-bin-da-Haus“ seiner Gruppe. Anhand der Fotos im Haus können die Kinder sehen, wer an diesem Tag im Spielkreis anwesend ist, und sich darüber austauschen. Die „Winketreppe“ bietet unseren Kindern die Möglichkeit, sich nonverbal, über Blickkontakt und Gesten, von den Eltern zu verabschieden.



Winketreppe und Ich-bin-da-Haus

Täglich findet ein Morgen- bzw. Abschlusskreis statt. In diesem wird vor allem gesungen und Fingerspiele gemacht. Die meisten Lieder sind auf Karten oder dem Glücksrad visualisiert und können dadurch von den Kindern selbstständig ausgewählt werden. Oft werden Lieder auch mit Trommeln oder Rasseln begleitet. Für die Fingerspiele werden auch „Fingertiere“ ausgeteilt.

Musik stärkt mit ihren Melodien die sprachliche Wahrnehmung, erweitert den Wortschatz und fördert das grammatische Verständnis. Gerade kleine Kinder fühlen sich durch Lieder persönlich angesprochen, lachen und wünschen sich Wiederholungen. Stimmungen und Gefühle können durch Singen ausgedrückt werden und dadurch kann ein emotionales Gleichgewicht hergestellt werden.

In Fingerspielen werden sprachliche, sensomotorische und soziale Fähigkeiten gefördert. Kinder können sich durch die Reimform die Worte leicht merken, durch Rhythmus und Takt gut orientieren und in die Sprachmelodie einhören.

In täglich wiederkehrenden Situationen, sogenannten Routinesituationen, wie beispielsweise dem Wickeln, nehmen wir uns bewusst Zeit und schenken dem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit.



Wickelsituation

In einem separaten Raum können wir uns in einer 1:1 Situation ganz dem Kind widmen und die Situation individuell gestalten.

Familienbücher, Portfolioordner, aushängende Fotos und Kinderaussagen bieten vielfältige Gesprächsanlässe zwischen allen Beteiligten.

Generell geschieht Sprachförderung durch das sprachliche Begleiten unserer Handlungen und denen der Kinder. Sie erleben dadurch, dass Sprache verlässlich Aktivitäten, Handlungen und Ereignisse begleitet und sie entwickeln ein stabiles Sprachverständnis. Wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit. Außerdem haben sie die Möglichkeit, sich aktiv verbal und nonverbal zu beteiligen, da sie in diesen vertrauten Situationen voraussehen können, was als nächstes geschieht.

Eine altersangemessene Strategie für das beiläufige Sprachenlernen ist das „korrektive Feedback“. Sprachliche Äußerungen des Kindes werden im Dialog

aufgenommen und indirekt korrigiert und erweitert (z.B. „In das Auto is die Wau-Wau!“ – „Stimmt, in dem Auto sitzt der Hund.“). So wird die kindliche Aufmerksamkeit beiläufig auf sprachliche Strukturen gerichtet und hilft dem Kind, diese so zu entschlüsseln und Sprachwissen aufzubauen.

Sprachanregende Raumgestaltung

Bei der Raumgestaltung legen wir Wert darauf, die Materialien und Ausstattung der Räume sprachanregend anzuordnen und auszuwählen. Eine Reizüberflutung sollte möglichst vermieden werden. Neben verschiedenen Spielmaterialien können sich die Kinder auch mit Naturstoffen (z.B. Wasser, Quark, Sand,...) und Alltagsmaterialien auseinandersetzen. Sie haben damit vielfältige Möglichkeiten, sich mit den Eigenschaften dieser Dinge zu beschäftigen und sinnliche Erfahrungen zu sammeln. Erst wenn ein Kind die Eigenschaften (fest, flüssig, weich, nass,...) verschiedener Dinge *be-greifen* kann, kann es diese auch benennen.



Experimentieren mit Quark

Auch unsere Hochebenen eignen sich für beiläufige Sprachaneignungsprozesse, denn Bewegung und Sprache sind untrennbar miteinander verbunden. Die Hochebenen bieten verschiedene Untergründe, farbige Fenster, Nischen und Höhlen, Treppen und Stufen, verschiedene Ebenen und Spiegel. Kinder haben hierdurch

direkt im Gruppenraum die Möglichkeit, verschiedene Fortbewegungsarten auszuprobieren und körperliche und sinnliche Erfahrungen zu machen.



Hochebene

In den Gruppenräumen haben wir „Kinderrestaurants“. Die Kinder sitzen auf einem Podest erhöht, so dass Sie mit den Fachkräften und untereinander auf Augenhöhe kommunizieren können.

Jeder Gruppenraum verfügt über ein Bücherregal auf Kinderhöhe, in welchem eine überschaubare Anzahl an Büchern präsentiert wird. Diese Bücher werden alle vier Wochen von einer zuständigen Erzieherin ausgetauscht und den Jahreszeiten und aktuellen Themen angepasst. Kuschelecken und bequeme Sofas schaffen Rückzugsräume und laden zum Betrachten der Bücher ein.

An einer gut sichtbaren Magnetwand im Eingangsbereich werden die Eltern über aktuell besprochene Bücher informiert und können das „aktuelle Lieblingsbuch“ einsehen.

Für Ausflüge in die nähere Umgebung haben wir mehrere Bollerwägen in verschiedenen Größen zur Verfügung. Bei deren Anschaffung haben wir darauf geachtet, dass die Kinder so sitzen, dass sie sich sehen und miteinander kommunizieren können. Dadurch, dass die Wägen geschoben und nicht gezogen werden, können auch wir zu den Kindern Kontakt halten, und Situationen oder Dinge, die unterwegs die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich ziehen, zum Gesprächsthema machen. So können wir jederzeit bei Bollerwagenfahrten sehen – hören – erkennen, wann es angebracht ist anzuhalten, auszusteigen und Erkundungen zu Fuß fortzusetzen.



Mit dem Bollerwagen unterwegs

Essenssituation

Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsimbiss sind bei uns gemeinsame Mahlzeiten mit einer kindgerechten Tischkultur und gemeinsam entwickelten Ritualen, ein intensives Gemeinschaftserlebnis für die Kinder und Fachkräfte und Teil des Bildungsauftrags.

Die Essenssituationen werden bewusst gestaltet. Es geht dabei nicht um reine Nahrungsaufnahme, sondern auch um kommunikative, soziale und sinnliche Erfahrungen. Denn sprachliche Bildung und Förderung ist immer ein ganzheitlicher Prozess.



*Was essen wir heute? Wie schmeckt das Essen? Wer sitzt wo?
Haben alle schon einen Teller und ein Glas?*

Beim gemeinsamen Essen erleben und entwickeln unsere Kinder Selbständigkeit und Selbsteinschätzung, da sie die Chance haben, sich an den Abläufen eigenständig zu beteiligen. Dazu gehören Besteck, Porzellangeschirr und echte Gläser - nicht aus Plastik. So lernen die Kinder den Umgang mit schweren und leichten Gegenständen, das Auf- und Abdecken der Tische, das Austeilen des Essens aus Schüsseln, das Ausgießen von Getränken aus Kannen, Hygienemaßnahmen vor und nach dem Essen und das Reinigen der Tische. Kleine und neue Kinder in der Gruppe übernehmen schnell und gerne die Gewohnheiten und Rituale anderer Kinder. Zu den täglichen sprachfördernden Ritualen gehören Tischsprüche und Lieder. Die Erzieherinnen nehmen die Äußerungen der Kinder auf, folgen ihren Themen, bringen eigene ein und „servieren“ ihnen Wörter.

Denn das ist es was die Kommunikation einzig produziert: das Bedürfnis nach noch mehr Worten!

Lesen



*„Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat,
ist die der Bücher die Gewaltigste.“*

Heinrich Heine

Kinder brauchen Bücher.

Vorlesen und gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern fördert sowohl die passive als auch die aktive Sprachentwicklung. Die kindliche Wahrnehmung, Fantasie und Kreativität werden angeregt, und es entstehen gemeinsame Gesprächsanlässe und interessante Dialoge. Auch auf die Konzentrationsfähigkeit und Entwicklung des Denkens hat das Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern einen positiven Einfluss. Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen, die Neugier und Freude an Büchern bei den Kindern zu wecken.

Montags und donnerstags findet das Angebot „Lesemäuse“ gruppenübergreifend statt. Hierbei werden verschiedene Kinderbücher in einer Kleingruppe betrachtet, vorgelesen und thematisiert, oder mit dem Kamishibai (Erzähltheater) eine Geschichte präsentiert und besprochen. Außerdem besteht eine Kooperation mit der Stadtbücherei, in welcher wir alle vier Wochen mittwochs mit einigen Kindern Bücher ausleihen. Auch dort werden von den Mitarbeiterinnen der Bücherei altersentsprechende Bücher vorgelesen und mit den Kindern besprochen.

Im Gruppenalltag hat das Vorlesen und Betrachten von Büchern selbstverständlich seinen Platz und wird auch von den Kindern eingefordert.

Beim Vorlesen binden wir das Kind aktiv ein. So geschieht Sprachförderung beiläufig, spielerisch und mit Spaß.

Es gibt zwei unterschiedliche Arten von Vor-Lesen, das spontane Lesen im Alltag und Vor-Lesen als gezieltes geplantes Angebot.

Bei den Rahmenbedingungen und der Gestaltung des sprachlichen Inputs legen wir Wert auf:

- eine ruhige Ecke, z.B. Sofa
- keine Störung von außen (Vorlesen hat Vorrang vor z.B. Telefonklingeln)
→ Vor-Lesen soll eine Zeit ungeteilter Aufmerksamkeit sein
- eine kuschelige Atmosphäre, in der körperliche und emotionale Nähe möglich ist
- optimal sind kleine Gruppen, aber es wird niemand ausgeschlossen
- sich Zeit nehmen, ein Buch vollständig lesen zu können
- wir legen Wert auf Illustrationen und spontane Sprechansätze
- wir beachten Alter, Geschlecht und Interessen und setzen am individuellen Sprach- und Entwicklungsstand an

- die Dauer richtet sich nach der Aufmerksamkeit der Kinder
- ein Zeitpolster einplanen (nach dem Vorlesen Zeit nehmen, um Beiträge der Kinder aufzunehmen)
- wir lesen den Text nicht wortwörtlich vor, sondern erzählen eher frei, was passiert
- wir sprechen die Kinder persönlich an
- wir benutzen das „korrektive Feedback“
- ganze Sätze sind nicht zwingend notwendig – für uns stehen der Dialog und die Sprechfreude im Vordergrund!
- unbekannte Wörter werden erklärt
- wir unterbrechen das Lesen, um Fragen zu beantworten und gehen auf Zwischenfragen ein
- wir machen Pausen und halten inne, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen
- wir beziehen das Kind mit ein: Kinder können vor- und zurückblättern, Fragen stellen, erzählen, Buch auswählen,.....
- beim Vorlesen zeigen wir Emotionen durch stimmliche Veränderungen und Anpassung der Lautstärke
- wir geben dem Kind das Buch zum Anfassen in die Hände

Feinfühliger Dialog



„Das Ich braucht ein Du, um beantwortet zu werden“

Martin Buber

Kinder brauchen wertschätzende Erwachsene, die an ihnen und ihren Themen interessiert sind, um Sprache mit all ihren Funktionen erwerben zu können.

Im Gespräch mit Eltern und Kindern sind uns folgende Punkte wichtig:

- Wir nehmen kindliche Gesprächssignale wahr und greifen diese auf.
- Wir kommunizieren mit dem Kind auf Augenhöhe.
- Inhalt vor Form: es geht uns nicht darum Wörter richtig auszusprechen oder Grammatik korrekt zu verwenden, der sozial-kommunikative Austausch und die Sprechfreude stehen an erster Stelle.
- Korrekatives Feedback: wir korrigieren indirekt die sprachlichen Äußerungen des Kindes und erweitern diese; im Gespräch wird der Satz „richtig“ wiederholt
- Kinder sind sehr sensibel für körpersprachliche Botschaften, es werden dadurch Gefühle transportiert, daher achten wir verstärkt auf Mimik, Gestik und Körpersprache.
- Wir passen uns dem Tempo des Kindes an, machen Pausen, warten ab und hören dem Kind aufmerksam zu.

Denn: junge Kinder brauchen Zeit. Zeit, um zu verstehen und zu entschlüsseln, was wir von ihnen möchten und Zeit, um eigene Gedanken und Vorstellungen zu versprachlichen.

Partizipation

Wir legen großen Wert auf die Autonomieentwicklung, die sich im feinfühlgem Dialog mit den Kindern erkennen lässt. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, und versuchen, auf diese einzugehen. So dürfen Kinder bei uns auch in einer anderen Gruppe mitessen, spielen, und sich einer Erzieherin der anderen Gruppe anschließen. Gruppenübergreifende Arbeit gehört damit zum Alltag.

Beobachtung und Dokumentation

„Warum, glauben sie, datiere ich alles, was ich mache?“

*Weil es nicht genügt, die Arbeiten eines Künstlers zu kennen,
man muss auch wissen, wann, warum, wie und unter welchen Bedingungen...“*

Pablo Picasso

Dokumentation ist Bestandteil der täglichen Arbeit. Sie dient dazu, kindliche Interessen, Themen und individuelle Strategien und Lernprozesse im Sprachaneignungsprozess herauszufinden. Dadurch bildet sie die Grundlage für das pädagogische Handeln und ist auch in den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen von großem Vorteil.

Portfolio

Um die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes und die Zeit im Spielkreis zu dokumentieren, gestalten die Gruppenerzieherinnen zu bestimmten Meilensteinen (z.B. Eingewöhnung, Geburtstag, Entwicklungsschritten wie laufen lernen usw.), verschiedenen Aktionen (z.B. Ausflüge, basteln, Feste) oder Alltagssituationen (z.B. essen, wickeln, bringen, abholen, schlafen) Portfolioseiten (1-2 Seiten pro Monat). Jedes Kind bekommt zu Beginn einen eigenen Ordner. Dieser ist frei zugänglich und von außen durch ein Foto des Kindes erkennbar. Die einzelnen Portfolioseiten werden laminiert, sodass sie den oralen und taktilen Erkundungen des Kindes standhalten. ☺



Mit Hingabe werden die Portfolio-Ordner betrachtet.

Die erste Seite des Ordners „meine Familie und ICH“ wird von den Eltern gestaltet. Außerdem bringen diese Familienfotos von wichtigen Bezugspersonen mit und beschriften sie mit den für die Erzieherinnen notwendigen Infos, um mit dem Kind darüber sprechen zu können. Diese Familienseiten sind hilfreich für die Eingewöhnung und schlagen eine Brücke zwischen Einrichtung und zuhause.

Auch für die Eltern ist der Portfolio-Ordner eine Möglichkeit, mit ihrem Kind ins Gespräch zu kommen und mehr über seine Entwicklungsthemen und Lernsituationen zu erfahren. Außerdem bietet der Ordner für die Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und einen Anlass für den Austausch mit den Erzieherinnen.

„Erste Wörter Listen“

Die Erzieherinnen dokumentieren in einer „Erste Wörter Liste“ den individuellen Wortschatzerwerb des Kindes, sowie eigene Wörter (z.B. „dudu“ für Schnuller). Hierdurch lässt sich erkennen, in welcher Etappe der Sprachentwicklung sich das Kind gerade befindet (z.B. Grammatik, auf Dinge zeigen und benennen, NEIN,...) und welche individuellen Strategien im Sprachaneignungsprozess es sich nach und nach aneignet. In den Entwicklungsgesprächen bieten die „Ersten Wörter Listen“ Gesprächspotenzial.

Sprachbeobachtungen

Hauptsächlich die Bezugserzieherinnen beobachten und dokumentieren spätestens alle drei Monate, bei Bedarf engmaschiger, gezielt die sprachliche Entwicklung jedes Kindes. Darüber hinaus fließen Beobachtungen der Kolleginnen mit ein, wodurch ein umfassendes Bild des Kindes entsteht. Hierfür verwenden sie meist Videoaufnahmen und reflektieren die, anhand des DJI-Beobachtungsbogens, festgehaltenen Beobachtungen im Kleinteam. Dabei orientieren wir uns an den Kompetenzen und Stärken der Kinder, so dass die Sprachbeobachtungen weder Sprachstandsmessungen noch Diagnostikverfahren darstellen. Bei uns dienen Beobachtung und Dokumentation dazu, kindliches Sprachhandeln zu verstehen, zu entdecken und bewusst begleiten zu können. In Entwicklungsgesprächen nutzen wir die Auswertungen der Beobachtungen, um den Eltern die Entwicklung der Kommunikation ihres Kindes transparent zu machen.

„Kindermund“



„Jetzt lingen die Lotten.“ Luka (2;1 Jahre) hört die Kirchenglocken läuten.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Magnetstelle, an der Aussagen von Kindern gesammelt und aufgehängt werden. Auch Eltern sind eingeladen, sich daran zu beteiligen und Gehörtes und Gesagtes aufzuschreiben. „Die Kindermünder“ sind zum einen eine gute Möglichkeit, über eine witzige Ebene über das Thema „Sprache“ ins Gespräch zu kommen, zum anderen schärfen sie das Gehör und das Bewusstsein für die Aussagen von Kindern.



Mit Eltern ins Gespräch kommen

Für uns ist Sprachenvielfalt eine große Bereicherung. Wir wertschätzen daher die verschiedenen Muttersprachen und ermutigen die Eltern, auch in unserer Einrichtung, in ihrer „Herzenssprache“ mit ihrem Kind zu sprechen. Im Spielkreis gibt es Bücher in verschiedenen Sprachen und auch das Team besteht aus mehrsprachigen Erzieherinnen. Diese können als „Übersetzer“ fungieren und Kindern ohne oder mit wenigen Deutsch-Kenntnissen die Eingewöhnung und Verständigung erleichtern.

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig, denn sie sind die ExpertInnen für ihr Kind. Schon beim Aufnahmegespräch werden den Eltern Einblicke in die Bedeutung von Sprache gegeben. Hierfür nehmen wir uns pro Kind ca. eine Stunde Zeit, die wir allein den Eltern widmen. Währenddessen benennen die Eltern die wichtigsten Wörter ihres Kindes, „Familienwörter“ oder individuelle Bezeichnungen für Dinge (z.B. „Schischa“ für Wurst oder Fleisch, „Gauga“ für Traktor oder „Hamm“ für essen). Weiterhin geben sie uns Informationen, um die Aussagen ihrer Kinder (meist Ein- und Zweiwortsätze) besser verstehen und einordnen zu können. So hat das Thema Sprache auch im Aufnahmegespräch seinen festen Platz.

Ein Kind sagt „Audo“

Mögliche Bedeutung:

Entsetzt: „Gestern ist Papa mit dem Auto gegen die Mauer gefahren“

Freudig: „Wir waren im Autohaus und haben einen neuen BMW gekauft!“

Traurig: „Ich habe meinen Schnuller im Auto liegen lassen und Mama ist jetzt damit weggefahren!“

Wie man sieht, kann dieses eine Wort, je nach Betonung und Gefühlslage, unzählige Bedeutungen und Geschichten beinhalten. Aus diesem Grund benötigen wir weiteres Hintergrundwissen von den Eltern, um nicht aneinander vorbei zu reden und die wirkliche Bedeutung zu entschlüsseln. Daher sind uns tägliche individuelle Tür-und-Angel-Gespräche in der Bring- und Abholsituation sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche sehr wichtig.

Weitere Gesprächsanlässe und „Türöffner“, um ins Gespräch zu kommen sind:

- Die Kindermund-Magnetwand

- Unser digitaler Bilderrahmen im Abholbereich
- Eltern-Kind-Nachmittage (z.B. zum Thema „aktuelle Lieder und Fingerspiele aus der Gruppe“, Vätvormittage Samstag vormittags,...)
→ mindestens zweimal im Jahr
- Aushänge und Dokumentationen
- „Buch des Monats“
- Portfolio-Ordner
- Feste und Veranstaltungen (Weihnachten, Ostern, Fasching, Laternenfest)

Vernetzung-Kooperation



Teambesprechung

Um im kollegialen Austausch zu bleiben, sich Anregungen zu holen und qualitative Standards zu entwickeln, tauschen wir uns mit anderen Schwerpunkt-Einrichtungen aus (z.B. auf Regionalkonferenzen, Vernetzungstreffen, Telefonkonferenzen, bei gegenseitiger Hospitation,...).

Zu den ortsansässigen Logopäden besteht ein guter Kontakt, so dass wir bei therapiebedürftigen sprachlichen Auffälligkeiten die Eltern zu diesen weiterverweisen können. Wann immer es passt, werden Logopäden zu Elternabenden mit dem Themenschwerpunkt „Sprache“ eingeladen. Dort können Eltern spezifische Fragen stellen, Ängste abbauen und Kontakte knüpfen.

Wir kooperieren eng mit der Landrat-Gruber-Schule in Dieburg. Renate Fischer⁵ führt in regelmäßigen Intervallen Unterrichtseinheiten für angehende ErzieherInnen in unserer Einrichtung durch. Sie gestaltet unseren Morgenkreis mit Sing- und Bewegungsspielen, Rhythmik und Tanz. Die Kinder haben großen Spaß an diesem zusätzlichen Angebot und wir erweitern dadurch unser Repertoire an Liedern und Spielen. Ihr Buch „Singen Bewegen Sprechen – Musik machen in Kita und Krippe“ kann gerne bei uns im Spielkreis eingesehen werden.



„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“

Kyra Grewe

Auch unsere beiden Verbundpartner, der „Evangelische Kindergarten Heubach“ und die „Evangelische Kindertagesstätte Richen“, ohne die wir als „kleine“ Einrichtung nicht an der Offensive hätten teilnehmen können, bereichern unsere Arbeit als Sprachexpertinnen. Sie sind fester Bestandteil auf unserem Weg im Projekt und wir freuen uns auf die Verlängerung im Jahr 2015 und unsere Arbeit als Multiplikatoren für alltagsintegrierte sprachliche Bildung!

⁵ Musiklehrerin und Rhythmikerin mit langjähriger Erfahrung als Lehrerin für Elementare Musikpädagogik, Tanz und Rhythmik mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.



Der Weg ist das Ziel!



Gefördert vom:

